

Königlich privilegirte Stettinische Zeitung.

Die Zeitung erscheint
täglich,
Nachmittags 2 Uhr,
mit Ausnahme der Sonn-
und Festtage.

Alle
resp. Postämter nehmen
Bestellung darauf an.



Pränumerations-Preis
pro Quartal
1 Thlr. Preuss. Cour.
in allen Provinzen
der Preussischen Monarchie
1 Thlr. 8 Sgr. 9 Pf.

Expedition:
Krautmarkt N 1053.

Im Verlage von Herrn. Gottfr. Effenbart's Erben. Verantwortlicher Redakteur: A. G. Effenbart.

No. 134. Freitag, den 21. Juli 1848.

Berlin, den 21. Juli.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem bei dem Land- und Stadtgerichte zu Worbis fungirenden Land- und Stadtgerichts-Assessor Gerling und dem Oberlandesgerichts-Assessor Daubert den Charakter als Land- und Stadtgerichts-Rath zu verleihen.

Bei der am 19. d. M. angefangenen Ziehung der ersten Klasse 98ster Königl. Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf No. 59,391; ein Gewinn von 500 Thlr. auf No. 13,984; 1 Gewinn von 200 Thlr. auf No. 3612; und ein Gewinn von 100 Thlr. auf No. 54,040.

Bei der 20sten d. M. beendigten Ziehung der ersten Klasse 98ster Königl. Klassen-Lotterie fiel der Hauptgewinn von 5000 Thlr. auf No. 37,104; 1 Gewinn von 1000 Thlr. auf No. 58,017; 2 Gewinne zu 500 Thlr. fielen auf No. 5849 und 46,686; 3 Gewinne zu 200 Thlr. auf No. 2174, 33,124 und 83,915; und 4 Gewinne zu 100 Thlr. auf No. 12,462, 14,155, 38,366 und 74,874.

Deutschland.

Berlin, 17. Juli. Die Verfassungskommission hat für die Titel III. und IV. (vom Könige und von den Ministern) folgende Bestimmungen beantragt: Die königliche Gewalt ist erblich in dem Mannesstamme des königlichen Hauses und nach dem Rechte der Erstgeburt und der agnatischen Linealfolge. (Damit ist der Satz des ministeriellen Entwurfs: „den königlichen Hausgesetzen gemäß“ gefallen). Der König ist mit Vollendung des 18. Jahres volljährig. (Die Kommission entschied sich deshalb für dieses Alter, weil eine jede Regentschaft immer etwas Bedenkliches hat). Er leistet vor Antritt der Regierung in Gegenwart der vereinigten Kammern folgenden Eid: „Ich schwöre, die Verfassung des Königreichs fest und unverbrüchlich zu halten, und in Uebereinstimmung mit derselben und den Gesetzen zu regieren.“ Der König kann keine neue Krone annehmen ohne Bewilligung der Kammern. Im Falle der Minderjährigkeit versammeln sich beide Kammern zu einer Kammer, um die Regentschaft und Vormundschaft anzuordnen, insofern nicht schon durch ein besonderes Gesetz für beide Versorge getroffen ist. Befindet sich der König in der Unmöglichkeit zu regieren, so berufen die Minister beide Kammern zusammen. Die Regentschaft kann nur einer Person übertragen werden. Der Regent hat vor Antritt seiner Regentschaft denselben Eid wie der König zu leisten. Die Person des Königs ist unverleztlich. Seine Minister sind verantwortlich. Alle Regierungsakte des Königs bedürfen zu ihrer Gültigkeit der Gegenzeichnung eines Ministers, welcher dadurch die Verantwortlichkeit übernimmt. Ihm steht die vollziehende Gewalt zu. Er erläßt die zur Vollziehung der Gesetze nöthigen Anordnungen, ohne jemals die Vollziehung der Gesetze aussetzen oder erlassen zu können. Der König führt den Oberbefehl über das Heer, und besetzt alle Stellen in demselben, sowie in den übrigen Zweigen des Staatsdienstes, sofern nicht die Verfassung und besondere Gesetze es anders bestimmen. Der König hat das Recht, Krieg zu erklären, Frieden zu schließen und Verträge mit fremden Mächten zu errichten, insofern dies Recht nicht durch das deutsche Bundesrecht beschränkt ist oder beschränkt werden wird. Unter dieser letzten Beschränkung bedürfen alle Friedensschlüsse und Verträge die Zustimmung oder nachträgliche Genehmigung der Kammern. Der König hat das Recht der Begnadigung und der Strafmilderung. Zu Gunsten eines wegen seiner Amtshandlungen verurtheilten Ministers kann dies Recht nur auf Antrag der anklagenden Kammer ausgeübt werden. Der König kann bereits eingeleitete Untersuchungen nicht niederschlagen, als auf Grund eines Gesetzes. Der König hat das Recht, Orden und andere mit keinem Privilegium verbundene Auszeichnungen zu verleihen. Er übt das Münzrecht nach Maßgabe des Gesetzes. Das Gesetz bestimmt die Civilliste für die Dauer jeder Regierung. Der König beruft die Kammern und schließt ihre Sitzungen. Er kann sie entweder beide zugleich oder nur eine auflösen. In der Auflösungsurkunde muß der Tag der neuen Wahlen (also auch der Wahlmänner) und der Berufung der Kammern bestimmt, und die diesfällige Frist für die erstere nicht über 40, für die letzteren nicht über 60 Tage ausgebeht werden. Der König kann die Kammern vertagen; ohne deren Zustimmung kann die Vertagung die Frist von 30 Tagen nicht übersteigen und während derselben Session nicht wiederholt werden. Die Minister haben Zutritt zu jeder Kammer und müssen auf ihr Verlangen gehört werden, ebenso ihre Vertreter, aber nicht ihre Assistenten. Der Antrag, daß die Minister, wie in England, bloß dann in der Kammer erscheinen dürfen, wenn sie Mitglieder derselben sind, blieb unentschieden, (da die Stimmen 12 gegen 12 standen.) Jede Kammer kann die Gegenwart der Minister verlangen. Die Minister haben nur dann Stimmrecht in einer oder der andern Kammer, wenn sie Mitglieder derselben sind. Sie können durch Beschluß einer Kammer wegen des Ver-

brechens der Verfassungsverletzung, der Bestechung und des Verraths angeklagt werden. Ueber solche Anklagen entscheidet der oberste Gerichtshof der Monarchie. So lange noch zwei oberste Gerichtshöfe bestehen, treten dieselben zu obigen Zwecken zusammen. Die näheren Bestimmungen über die Fälle der Verantwortlichkeit, über das Strafmaß werden einem besondern Gesetze vorbehalten. Morgen geht es an die Rechte und Befugnisse der Kammern. (Br. 3.)

Berlin, 19. Juli. Die Verfassungs-Kommission schreitet vorwärts, und nach den Bestimmungen, welche dieselbe bis jetzt festgestellt hat, dürfen wir in der That einen Verfassungs-Entwurf auf der vielbesprochenen breitesten demokratischen Grundlage erwarten. Die Betragefrage ist mit 13 gegen 11 Stimmen dahin entschieden worden, daß dem Könige nur ein Suspensivvotum zusteht, welches nur zweimal wirkende Kraft hat.

Berlin, 17. Juli. Auf dem Kammergerichte wurde heute der Prozeß des Studenten Monecke in der Appellations-Instanz verhandelt. Das Gericht, welchem der Kammergerichtsrath Noack präsidierte, bestätigte das Erkenntniß der ersten Instanz. Die Verteidigung wurde vom Angeklagten selbst, und in höchst bereiteter Weise vom Standpunkt der positiven Strafgesetzgebung durch den Justiz-Kommissar Deycks geführt. Nachdem das Urtheil gefällt war, richtete der Angeklagte an das Gericht die Frage, ob ihm nur die Preussische oder auch die Deutsche Nationalfahne aberkannt sei? Eine Antwort erfolgte hierauf nicht. Als jedoch der Verurtheilte den Wagen bestiegen hatte, der ihn nach dem Gefängniß zurückbringen sollte, nahmen die Zuhörer die Deutschen Nationalfahnen von ihren Kopfbedeckungen, warfen dieselben dem Angeklagten in den Wagen und besteckten diesen letztern auch von Außen damit.

Aus Anlaß der gegenwärtigen Veretzung des Generals von Aschoff nach Mainz haben seine Freunde in der Büegerwehr beschlossen, ihm einen Ehrendegen zu überreichen. Die Kosten dieses Ehrengeschenks sind auf etwa 300 Thlr. veranschlagt; da dieselben durch Subscription bereits mehr als hinlänglich gedeckt sind, so ist der sehr patriotische Vorschlag gemacht, die etwaigen Ueberschüsse zu einem Unterstützungsfonds für verunglückte Wehrmänner zu verwenden. Der Degen ist ein normalmäßiger Preussischer Offiziersdegen, damit er jederzeit im Dienst getragen werden kann. Das Heft von massivem Silber mit starker Vergoldung zeigt auf der Oberfläche des Knopfes einen Topas mit dem Wappen des Generals; der Knopf selbst in eiserner Arbeit ist geschmackvoll mit kleinen Brillen garnirt. Das Gewinde präsentirt in Emaille das Berliner Wappen: den Bär und den schwarzen und rothen Adler. Auf dem Stichblatt liest man in erhabener Arbeit die Inschrift: „Heinrich von Aschoff seine Freunde aus der „Berliner Bürgerwehr.“ Eine auserlesene Stahlklinge befindet sich in einer Scheide, deren massiv silberner und ebenfalls stark vergoldeter Beschlag an beiden Enden militairische Embleme in eiserner Arbeit erblicken läßt. (Voss. 3.)

Potsdam, 18. Juli. Heute früh ist der Verhaftsbefehl gegen den hiesigen Referendarus Dortu hier eingegangen. Derselbe wird morgen die Untersuchungshaft in dem Hansvoigteigericht antreten. Er ist des Hochverraths und der Majestätsbeleidigung beschuldigt worden, und steht die öffentliche Verhandlung in diesen Tagen zu erwarten. — Die hiesige Schützen-gilde soll den Beschluß gefaßt haben, die deutschen Farben nicht zu tragen. (Voss. 3.)

Köln, 18. Juli. Die von dem König Ludwig von Baiern unserem Dome verehrten Fenster, welche das südliche Nebenschiff schmücken sollen und weit über 100,000 Gulden gekostet haben, werden am 20. oder 21. d. Mts. von München hier eintreffen und sogleich an ihrem Bestimmungs-orte eingesetzt werden.

Mannheim, 14. Juli. Dieser Tage ist der hiesige Kaufmann C., eines der Häupter unserer republikanischen Partei, gefänglich eingezogen worden. Buchhändler Hoff, der noch immer in Bruchsal sitzt, ist für insolvent erklärt, und es stellt sich so nach der Hand das sonderbare Ergebniß heraus, daß alle unsere republikanischen Häupter, mit Ausnahme Hecker's, der einiges Vermögen besitzen soll, in ihren pecuniären Verhältnissen gänzlich zerrüttet waren, und also wohl Ursache haben mochten, die rothe Fahne der sozialen Republik als das Zeichen zu betrachten, unter dem sie am ehesten und leichtesten ihrem zu Grunde gerichteten Wohlstand wieder aufhelfen könnten. (Fr. 3.)

Frankfurt, 16. Juli. Die „Deutsche Ztg.“ äußert über die gestrige Abstimmung des Ausschuß-Berichts in der National-Versammlung, die Centralgewalt zu ermächtigen, die Streitkräfte Deutschlands nöthigenfalls auf 900,000 Mann zu bringen, Folgendes: „Gestern erst, kann oder muß man sagen, ist die Wiedergeburt Deutschlands vollendet worden. Gestern erst lieferte Deutschland den Beweis, daß es zur Ausführung seines Willens auch die nöthigen Opfer zu bringen, die nöthigen Anstrengungen zu machen bereit

den um 10 Uhr Abends geschlossen, kurz alle Einrichtungen wurden getroffen, die den Bewohnern ungewöhnlich und lästig werden. Diese Einrichtungen erregten solche Besorgnisse unter dem Landvolke, die schon Heere von Russen, fanatischer Zechen, ja Franzosen auf ihren Feldern sahen, daß die Regierung sich genöthigt sah, eine Kundmachung dahin ergehen zu lassen, daß diese Vorkehrungen keineswegs dahin zielen, als wenn die Stadt in Belagerungszustand gesetzt würde, vielmehr seien es Maßregeln, welche die stürmische Zeit vorsichtswise erheische.

Grätz, 15. Juli. Seit einiger Zeit ist unsere Stadt abermals der Schaulatz ernstlicher Unruhestörungen geworden, die um so bedrohlicher sind, als die Haltung der hiesigen Bürgerwehr, welche in diesem Augenblick selbst ohne Führer ist, durchaus keine befriedigende genannt werden kann und bei den untern Volksklassen in keinem Ansehen steht. Der hier im Ruhestande lebende Generalmajor Negroni, der in den Märztagen an die Spitze der Nationalgarde gestellt worden, hat jüngst abgedankt, da man ihn durch die Ueberföndung eines schwarzgelben Zopfes mittelst der Stadtpost beleidigt und später sogar durch öffentliche Feilbietung eines darauf bezüglichen Zerrbildes zur Niederlegung seiner Stelle gezwungen hatte. Eine mehreren mißliebigen Personen gebrachte Käsenmusik war der Anfang der Unruhen, die sich in der folgenden Nacht wiederholten und wobei mehrfache Verwundungen vorkamen, von denen einige den Tod nach sich zogen. Allein auch von Seite der Nationalgarde gab es Blessirte, da das Volk mit Steinen und Knütteln sich zur Wehr setzte und namentlich die Bürgerkavallerie in die Flucht schlug. Seltsam genug gelang es erst den mit blanken Messern in die Menge stürzenden Wegzern einer nahen Schlachtbank, die Massen zu sprengen, was früher weder der Nationalgarde zu Fuß noch zu Pferde, trotz der angewendeten Waffengewalt, gelungen war. Zuletzt war der Aufruhr in eine Plünderung der Bäckerläden ausgeartet, da die Bäcker ihrem Versprechen, gewichtigeres Brod zu liefern, nur schlecht nachgekommen waren. (Br. 3.)

Westh, 15. Juli. Eine vom Kriegeschauplage an das Ministerium eingelaufene Skaffette brachte die erfreuliche Nachricht von einem für die Ungarn glücklichen Treffen gegen die Insurgenten bei Berscheg. Der Majoroberst Blomberg war der Held des Tages. Von den Insurgenten sind 60 gefallen, 21 wurden gefangen, unter denselben der Anführer Stanimirovitsch, 2 Kanonen und 2 Fahnen erbeutet. Von den Ungarn sind nur 2 gefallen und 3 verwundet worden. Der Oberbefehlshaber der ungarischen Streitkräfte, General Bechtold, hat die Anzeige gemacht, daß er heute am 15. eine entscheidende Schlacht liefern wird. Am Schluß der gestrigen Unterhausung erschien der Kriegsminister General Lazar von Mesaros und hat das Haus, sich in ein Komitee zu verwandeln, da er ihm geheime Mittheilungen zu machen habe. Die Gallerien wurden geleert und das Haus auf dem oben erwähnten Siegesbericht den Operationsplan des Kriegsministers und die Rechtfertigung der von der Linken mehrfach gerügten bisherigen beobachtenden Stellung.

Tarnopol, 12. Juli. Gestern Abends 8 Uhr ist von der R. R. Genod'armerie eine Abtheilung polnischer Edelleute eingebracht worden, welche, aus Rußland kommend, die Grenze zu Pferde und vollkommen bewaffnet überschritten haben. Sie geben an, daß der Despotismus, mit welchem die Polen in Rußland behandelt werden, sie zu diesem Schritte gezwungen hat, und daß ihnen, um denselben zu entfliehen, kein anderer Weg übrig blieb, als der, sich dem österreichischen Schutze in die Arme zu werfen. — Alle waren gut beritten und unter den im Kreisamte abgegebenen Waffen befinden sich auch einige vorzügliche Doppelgewehre. — Die Gäste befinden sich auf freiem Fuße und man ist sehr gespannt auf das weitere Benehmen der österreichischen Behörden, die sich ohne Zweifel sehr geschmeichelt fühlen werden, da es nun außer allen Zweifel gestellt zu sein scheint, daß sie doch weniger despotisch sind, als die Kaiserlich Russischen. (Dester. 3.)

Entschawa in der Bukowina, 30. Juni. Die Reichstagsabgeordneten des Buchgaues sind bis auf den aus Tschernauz bereits vor mehreren Tagen nach Wien abgegangen. Durch Umtriebe insbesondere der moldauischen Pfaffen, die im Buchgau bei Volkswühlereien und in der Dakinaß (dem Vereine zur Herstellung des dakischen Reichs) mit an der Spitze stehen, sich nebenbei aber um Kirche und Kirchengut nichts kümmern, wurden zu sämtlichen sechs Abgeordneten des Landes nur moldauische Bauern gewählt. Die Deutsch-Bukowiner, ein Fünftel der Gesammtbevölkerung, wurden dabei gänzlich bei Seite geschoben. Bei irgend einer Art Aufklärung und Einigkeit der Deutschen wäre dies freilich gerabzu unmöglich gewesen. Aber beim Mangel eines Führers, bei der Menge der falschen Propheten, die Deutsche für fremde Fahnen gegen Deutsche werben, ist es den rathlosen Deutschbukowinern dennoch nicht zu hoch anzurechnen, wenn sie der Arglist und ihren Umtrieben unterliegen. Wie auf dem Lande, widmeten die Moldau-Bukowiner auch in Tschernauz der Wahl des Abgeordneten ihre volle Thätigkeit und erklärten fest, aus dem Buchgau dürfte kein Deutscher zum Reichstage gewählt werden. Das Land sei moldauisch und durchaus nur Moldauer müsse die Wahl treffen. Ein geistlicher Vorsteher P. . . . , der durch Deutsche aus dem Noth gezogen worden, aber dennoch schon früher die Austreibung aller Deutschen aus diesem alten gothischen Lande vorgeschlagen, entblödete sich nicht, offen auszusprechen, es müsse jedenfalls zu blutigen Auftritten kommen, wenn man sich erdreihen wollte, im Buchgau aus deutschem Geblüt zu wählen. Sobald es daher ruchbar wurde, daß die Wahl auf Wilhelm Alth fallen dürfte, boten die Moldauer und Griechen List und Schlaubeit dagegen an. Es wurde mit schlauer Berechnung ausgesprängt, Alth habe von der nach gleichen Rechten mit den Christen ausüben Judenthümlichkeit 20,000 Fl. erhalten, um ihnen dieselben auf dem Reichstage zu erwirken. So abgeschmackt das klingt, fand es doch, und insbesondere bei den geistesarmen Tschernauer Jünsten völligen Glauben. Trinkgelage, Bestechung und Aufhebung wurden überdies gegen Alth angewendet, und am 23. Juni, dem Wahltag, an die größten Schreier, mit zuvor ihnen angetrunkenem Muth, die Rollen ausgeheilt. — Und kaum ward die Erwählung Alth's bekannt, als die Erkauften und Bezogten gewaltsam in den Rathhausaal drangen und tobend Vernichtung der gehehnen Wahl und Erwählung eines nicht von der Judenthümlichkeit besogenen Abgeordneten forderten. Keine Vorstellungen Einzelner halfen etwas. — Der Kreishauptmann, ein Moldau-Bukowiner, sah dem ganzen Wirrwarr kumm und mit niedergeschlagenen Blicken zu, und nachdem das einige Stunden gedauert hatte, wurde die gesetzlich vorgenommene Wahl von den Widersachern der Deutschen umgestoßen und auf die gesetz- und schamloseste Weise vernichtet. Alle diese Umtriebe, die Tschernauz in einem ganz au-

bern Lichte als sonst zeigen, sind die Frucht der Dakinaß und eines polnischen Vereins, dessen Stütze die Gesellen und Studenten, und die Leiter Sprachlehrer, Tanzmeister und Puhshändler sind, die aber wegen ihres Zusammenhaltens und geheimen Wirkens in der schwach berathenen Stadt keineswegs gering zu achten sind. Polonisirte Deutschgalizier und die meisten polnischen und czechischen Beamten stehen ihnen theils offen, theils heimlich zur Seite. (D. A. 3.)

Dänemark.

Kopenhagen, 17. Juli. Seit meiner gestrigen Mittheilung sind hier Truppen, sowohl zu Wasser als zu Lande, zur Verstärkung unserer Armee abgegangen, und es sollen jetzt noch 10,000 Mann, die schon gedient haben, einberufen sein. — Wie sich Wrangel eigentlich rücksichtlich des zwischen unserer und der preuß. Regierung, für den deutschen Bund, übereingekommenen Waffenstillstandes benommen, ist hier noch nicht bekannt. Daß aber die Unterhandlungen darüber abgebrochen sind, geht aus Manchem hervor. Man spricht von Sendungen auch von hier und Malmö aus nach Frankfurt, während Andere wissen wollen, daß die fertig liegenden Transportschiffe nur deshalb nicht zur Ueberführung aller unserer eigenen, gestern und heute von hier abgegangenen Truppen verwandt werden, weil sie die Schweden und Norweger aus Schonen abholen sollen. Niemand zweifelt hier, daß die in Fühnen gewesenen Schweden schon in Jütland sind, wenn nämlich Wrangel dort angegriffen haben sollte. Man ist hier zufrieden, daß unsere Armee sich wahrscheinlich wieder schlagen wird, während wir zugleich durch die von unserer Seite bezogene Bereitwilligkeit zur Annahme der von England und Schweden vorgeschlagenen Waffenstillstandsbedingungen diese Mächte wieder mehr auf unserer Seite zu haben hoffen. (B. 5.)

— Der „Lüb. Kor.“ bringt folgende Mittheilung aus Kopenhagen, vom 17. Juli. „Der Abschluß des Waffenstillstandes hat sich zerschlagen. Der Kammerherr Reedy ist mit der Bestätigung dieser Nachricht aus dem Hauptquartier gestern hierher zurückgekehrt. Vergebens hat der preussische Abgeordnete Graf Pourtales Alles aufgeboten, den General Wrangel zur unbedingten Annahme der in Malmö vorläufig festgestellten Waffenstillstandsbedingungen zu bewegen; vergebens hat er denselben an seine Pflichten als „preussischer“ General erinnert. Wrangel, ermuntert durch Beseler, blieb dabei, daß er vor allen Dingen der „deutschen Centralgewalt“ untergeordnet und deshalb vom Erzherzog-Reichsverweser Instruktion einzuholen verpflichtet sei. Er hat überdies erklärt, daß nur dann die Einwilligung der Centralgewalt in einen Waffenstillstand mit Dänemark zu hoffen stehe, wenn die jetzige Stellung der beiderseitigen Armeen während desselben beibehalten und der Fortbestand der provisorischen Regierung von Schleswig-Holstein bis zum Frieden dänischerseits genehmigt werde.“ So wird sich denn also der Kampf höchst wahrscheinlich bald erneuern; denn in der Frankfurter Nationalversammlung herrscht ersichtlich die Kriegeslust vor, und Dänemark kann mit Ehren nicht weiter nachgeben, als es gethan hat. Gestern sind denn auch sofort wieder 3000 Mann von hier zur Armee abgegangen, die sich bei Kolding verschanzt und bei Snoghoi einen Brückenkopf zur Deckung des Uebergangs nach Fühnen errichtet haben. Unser Minister der auswärtigen Angelegenheiten, Graf Knuth, hatte auch bereits gestern in Malmö eine Unterredung mit dem Könige von Schweden in Betreff der weiteren Maßnahmen. Viel wird von dem Erfolge dieser Besprechung abhängen, denn Rußland hat seine bei Mön stationirte Flotte zur Verfügung des Königs Oskar gestellt, und leicht möchte der Seekrieg nun eine den deutschen Küstenstädten viel gefährlichere Wendung nehmen, als es bisher der Fall war.“

— Ueber die **Marinerüstungen in Hamburg** meldet Köbenhavnsposten in einem Briefe von der Elbe: „Wird der Waffenstillstand nicht bald abgeschlossen, so heißt es hier für ganz gewiß, daß man mit den drei hier liegenden Dampfschiffen, die mit 60- und 80pfündigen Bombenkanonen garnirt sind, zu deren Bedienung man sich einige ausgebildete Marinesoldaten von England zu verschaffen gewußt habe, eine Operation gegen die dänische Marine wagen will. Es steht zu hoffen, daß das englische Kohlen-schiff, welches vor einiger Zeit hier Kanonen einschmuggelte, bei seiner Rückkehr nach England wird angehalten werden.“

Malmö, 13. Juli. Da ein Gerücht, die Cholera sei auf einem Schiffe im Sund ausgebrochen, auf beunruhigende Weise mehrfach variirt ist, bringen wir den vom Schwed. Consulat an das hiesige Landeshauptmannsamt eingegangenen Rapport hiermit zu allgemeiner Kunde. Er lautet folgendermaßen: „Den 8. Abends ankerte auf der Rhede die Englische Brigg Marion, Capt. John Deal, von Leith, mit einer Ladung Weizen von Cronstadt kommend, das er vor 14 Tagen verlassen hatte. Beim Verhöre in der Quarantaine-Einrichtung wurde in Erfahrung gebracht, daß der Capitain krank an Bord gekommen, den 2. d. unter Symptomen der Cholera gestorben und die Leiche ins Meer versenkt sei. Ein Mann der Besatzung sei ebenfalls während der Reise unter ähnlichen Symptomen erkrankt, jetzt aber in der Besserung. Das Schiff wurde unter Aufsicht des Wachtschiffes gelegt und alle Communication mit dem Lande verboten; die Papiere wurden zur Clarirung nicht angenommen und das Schiff hatte Befehle, sogleich gen Norden abzusegeln, sobald der Wind es zuliesse, was auch den 9. d. geschah.“ — Seitdem hat man von nichts gehört. (B. 5.)

Belgien.

Brüssel, 13. Juli. An der Französischen Gränze ist Befehl gegeben, die Einfuhr gewisser in Lüttich verfertigter Gewehre zu hindern, welche zwei Schüsse hintereinander geben, obgleich sie nur aus einem Korb bestehen. Es sollen bereits viele nach Frankreich geschafft worden sein. — Kapitain Samuel von Stanko ist hier angekommen, um für Ungarn eine große Masse von Gewehren zu beschaffen.

Frankreich.

Paris, 16. Juli. Das „Journal des Debats“, nachdem es auf den Ausfall hingedeutet, welcher in der Steuer-Einnahme der sechs letzten Monate statt gefunden hat, sagt: „Dieses Defizit an sich wäre das traurigste

*) Der Kammerherr Reedy ist nach Kopenhagen gegangen, gerade zu dem Zweck, um diese von deutscher Seite beantragten Zusätze zu den Waffenstillstandsbedingungen der dänischen Regierung zur Genehmigung vorzulegen, und es fragt sich daher jetzt, ob die dänische Regierung dieselben angenommen hat oder nicht. Nur wenn das letztere der Fall gewesen wäre, was man aber schwerlich am 17. schon in Kopenhagen im Publikum wissen konnte, würde davon die Rede sein können, daß, wie der obenstehende Bericht behauptet, der Abschluß des Waffenstillstandes sich zerschlagen habe. Für jetzt also muß die Nachricht des „Lübeker Korrespondenten“ mindestens als verfrüht erscheinen. (B. 5.)

nicht, welches uns die veröffentlichten Tabellen bieten. Was sind 200 Millionen für Frankreich? Was uns schmerzt, ist, daraus zu ersehen, wie sehr die nationale Arbeit von der Revolution betroffen, wie tief dieselbe erschüttert wurde durch die unsinnigen Lehren, welche die Gesellschaft bis in ihre Grundfesten erschütterte, die Hauptstadt den Gräueln des Bürgerkrieges Preis gegeben haben. Das Traurigste ist, daraus zu entnehmen, daß die Verminderung der Einkünfte am meisten diejenigen Capitel des Budgets trifft, deren Bestand hauptsächlich von dem Blühen oder der Abnahme des Handels und des Gewerbestandes abhängt.

Die Zahl der bei dem Juni-Aufstande Getödteten und Verwundeten ist arg übertrieben worden. Nach zuverlässigen Angaben sind bis heute 1400 Personen im Kampfe gefallen oder an ihren Wunden gestorben, während die Zahl der Verwundeten in den Spitalern oder in ihren Wohnungen 1100 beträgt.

Unter den Gefangenen im Centralhause zu Embrun brach am 5ten Juli eine Meuterei aus. Die Nationalgarde mußte der Gefängniswache zu Hülfe kommen; in dem Kampfe, der sich entspann, wurden 4 Züchtlinge getödtet und etwa 24 verwundet.

Der Constitutionnel will wissen, die Regierung unterhandelt mit Großbritannien wegen Erwerbung einer Insel, wohin die verurtheilten Insurgenten transportirt werden sollten.

Eine wichtige Nachricht ist in Paris angekommen, sagt die lithographirte Pariser Korrespondenz, nämlich die Berufung des Herzogs von Genua, einer der Söhne des Königs von Sardinien, auf den Thron von Sicilien. Die französische Regierung hat dagegen den Kommandanten der Geschwader der Republik im Mittelmeere Befehl gegeben, die Nationalflagge von Sicilien zu salutiren: — damit wäre also die Anerkennung der sicilianischen Unabhängigkeit ausgesprochen.

Spanien.

Madrid, 11. Juli. Die Gaceta meldet, daß der Brigadier Ortigosa den Karlisten in Navarra am 5ten ein Gefecht lieferte, in welchem letztere zwei Todte und fünf Gefangene verloren. Dem Heraldos zufolge hatte der karlistische Brigadier Izarbe in den Amezcuas ungefähr 300 Mann gesammelt, von denen jedoch nur 200 Mann mit Flinten bewaffnet waren. Unter ihnen befinden sich über 60 Offiziere.

Der Clamor publico sagt: „Die Nachrichten aus Navarra und Catalonien sind von solcher Bedeutung, daß sie die volle Aufmerksamkeit der Regierung auf sich ziehen müssen. Diese karlistische Erhebung ist nicht eine der vielen Unternehmungen, welche die Parteigänger des Präidenten versucht haben, seitdem dem Bürgerkriege ein Ziel gesetzt wurde. Es ist keine einseitige Bewegung, die unternommen worden wäre, ohne auf die zu ihrer Durchführung nothwendigen Hülfsmittel rechnen zu können, sondern der erste Schritt eines ausgedehnten und wohlberechneten Planes, dessen Verzweigungen sich über die ganze Halbinsel erstrecken. Es handelt sich unter den Karlisten darum, die Lage des Landes zu benutzen, um der Königin Isabella die Krone zu entreißen.“

Großbritannien.

London, 15. Juli. Die Anzeichen des zurückkehrenden Vertrauens und der in Folge dessen zunehmenden Thätigkeit in den verschiednen Zweigen der Industrie werden täglich deutlicher. Doch völlig ist man in der Handelswelt so wenig beruhigt wie in der politischen. Man hat in den zwei letzten Jahren zu viel Unverhofftes erlebt. Auf allgemeinen Wohlstand und unerhörte Thätigkeit folgte zuerst eine europäische Hungersnoth, welche die Hülfquellen der westlichen Lande sehr in Anspruch nahm. England mußte in einem einzigen Jahre für Korn und andere Lebensmittel dreißig Millionen ins Ausland schicken und zehn Millionen hergeben, um Irland vor dem Hungertode zu schützen. Dann kam eine allgemeine Handelsstockung, eine Geldnoth, wie sie kaum gewesen; in London, Liverpool, Glasgow brachen viele der angesehensten Häuser und verwickelten andere, in allen Theilen der Erde, in ihren Sturz. Das Eigenthum sank schreckenerregend im Preise; die Aktien der Eisenbahn von London nach Birmingham fielen von 225 auf 117, die der großen Westbahn von 150 auf 89; bloß an der vorräthigen Baumwolle war über eine Million verloren. Und kaum waren die Verluste einigermaßen verschmerzt, als die für kaufmännische Ohren noch besonders schrecklichen Worte: Republik! Revolution! durch ganz Europa hallten. Der auswärtige Handel ist dadurch empfindlich unterbrochen; doch ist es auffallend und nur durch die herrschende Wohlfeilheit zu erklären, wie wenig bis jetzt in England der Verbrauch auswärtiger Erzeugnisse abgenommen. Die Ausfuhr hat hingegen nach Europa beträchtlich abnehmen müssen. Zum Glück beruht Englands Handelsgröße lange nicht so ausschließlich auf seiner Ausfuhr nach den europäischen Ländern, wie die unwissenden Schreier gewöhnlich behaupten. Von den 64 Mill. Pfd. Sterl., welche England alljährlich ausführt, kommen auf das übrige Europa nur 26, und der wichtigste Handel ist auch bei England der innere.

(R. 3.)

Das Uebungsgeschwader des Sir Charles Napier geht heute von Portsmouth ab, um auf der Höhe von Cape Clear zu kreuzen. Es besteht aus drei Linienschiffen, dem „St. Vincent“ von 120 R., dem „Prince Regent“ von 90 R. und dem „Bellerophon“ von 78 R., aus fünf kleineren Segelschiffen von 12 bis 18 R. und aus drei Schrauben-Dampfschiffen, worunter der „Blenheim“ von 56 R. und 450 Pferdekraft; im Ganzen aus 11 Schiffen mit 456 R. und 3900 Mann Besatzung. Später soll noch eine Dampf-Fregatte und ein Dampf-Schooner hinzukommen.

Vermischte Nachrichten.

Stettin, 21. Juli. So eben geht uns die Mittheilung zu, daß in vergangener Nacht in einer der bei Pölich belegenen Scheunen Feuer ausgebrochen ist, welches mit solcher Gewalt um sich gegriffen haben soll, daß in kurzer Zeit 102 Scheunen in Asche gelegt, und nur 8 derselben von dem verheerenden Elemente verschont geblieben wären. Ueber die Art des Entstehens hat noch nichts Näheres angegeben werden können.

Nevan, 4. Juli. Gestern hat sich in unserer Nähe ein furchtbares Ereigniß zugetragen. Der unter dem Namen Dent-de-Naye bekannte 700 Fuß hohe Felsen im Thale von Montreux ist mit donnerähnlichem Getöse zusammengestürzt und bedeckt mit seinen Trümmern das ganze weite Thal. Sieben Häuser, mit allen Personen, die sich darin befanden, liegen unter dem Schutte begraben und mehr als tausend Stück Vieh sollen zu Grunde gegangen sein.

Woll-Bericht.

Breslau, 19. Juli. In dieser Woche war, wie auch schon in der vorigen, ein Englischer Käufer sehr fleißig im Markte und hat derselbe gegen 900 Ctr

acquirirt, ein Berliner Käufer dagegen nur ca. 100 Ctr. Es wurden bewilligt: für Posen'sche Einsur 42 — 52 Zhlr., für gebündelte Sterblinge, mittelsteine 40 — 46 Zhlr., hochfeine 48 — 52 Zhlr., für Schweifwollen 28 — 36 Zhlr. und für Schlef. Zweifschuren 35 Zhlr. Im Ganzen sind circa 1200 Ctr. verkauft worden. Im Lammwollgeschäfte ist es noch immer sehr still.

Hamburg, 18. Juli. Es ist in den verfloffenen acht Tagen ein ansehnlicher Umsatz in Mecklenburger Woll zu 11 — 13 1/2 f zu Stande gekommen; auch wurde von Posen's Einsur zu 8 — 9 f begeben. Von geringer Woll-Wolle fanden verschiedene Pöschchen zu 8 — 9 f Nehmer; in Schweif- und Pösch-Wolle kein Handel.

Getreide-Bericht.

Berlin, 20. Juni.

Am heutigen Markt waren die Preise:

Weizen, 45 — 50 Zhlr.	Roggen, in loco 24 bis 27 Zhlr., pr. Juli — Sept. ohne Geschäft
24 1/2 Zhlr. pr. Sept. — Okt. 26 Zhlr. Br., 25 G	Gerste, 24 — 22 Zhlr.
Winter-Rübsen, 64 Zhlr. bez.	Haber, 48 — 52 Pfd. 16 — 18 Zhlr.
Rübsöl in loco 10 1/2 — 10 1/4 Zhlr., Juli — August 10 1/2 — 10 Zhlr., pr. August — Sept. 10 1/2 Zhlr. bezahlt, pr. Sept. bis Oktober 10 1/2 — 10 1/4 Zhlr., pr. Okt. — Nov. 10 1/2 — 10 1/4 Zhlr., pr. Nov. — Decembr. 11 — 10 1/2 Zhlr. bezahlt.	Spiritus, in loco ohne Faß 17 Zhlr. bez., mit Faß 16 1/2 bez. und Br., pr. Juli — Sept. 17 Zhlr. nominell, pr. Sept. — Okt. 16 1/2 Zhlr.
Stettin, 20. Juli.	Roggen, in loco 87 Pfd. 25 — 25 1/2 Zhlr. bez., 82 Pfd. per Sept. — Okt. gestern 20 Zhlr. bez., heute nicht über 25 1/2 Zhlr. zu machen.
Spiritus, aus erster Hand zur Stelle und aus zweiter Hand ohne Fässer 20 1/2 — 20 1/4 % mit Fässern 22 % bez.	Rübsöl, in loco 9 1/2 Zhlr. bez. u. Geld, pr. Sept. — Okt. 10 1/2 Zhlr. bez.

Berliner Börse vom 20. Juli.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Kommunal-Papiere und Geld-Course.

Zf	Brief	Geld	Gem.	Zf	Brief	Geld	Gem.
St. Schuld-Sch.	3 1/2	73 1/2	73 1/2	Kur-u. Nm. Pfäbr.	3 1/2	91 1/2	—
Seck. Präm. Sch.	3 1/2	85 1/2	87 1/2	Schles. do.	3 1/2	—	—
K. u. Nm. Schuld.	3 1/2	—	—	do. L. B. gar. do.	3 1/2	—	80
Berl. Stadt-obl.	3 1/2	—	70	Pr. Bk.-Anth.-Sch.	—	—	84 1/2
Westpr. Pfandbr.	3 1/2	76 1/2	76 1/2	—	—	—	—
Grosb. Posen do.	4	—	91	Friedrichsd'or.	—	13 7/8	13 1/2
do do.	3 1/2	77 1/2	77	And. Glödw. a 5 th.	—	12 1/8	12 1/2
Ostpr. Pfandbr.	3 1/2	—	83 1/2	Discont.	—	4 1/2	3 1/2
Pomm. do.	3 1/2	91 1/2	—	—	—	—	—

Ausländische Fonds.

Russ. Hamb. Cert.	5	—	—	Poln. neue Pfäbr.	4	86 1/2	—
do bei Hope 3 A. A.	5	—	—	do. Part. 500 Fl.	4	62 1/2	61 1/2, 62
do. do. 1. Anl.	4	—	—	do. do. 300 Fl.	—	—	86
do Stiegl. 2. A. A.	4	79 1/2	—	Hamb. Feuer-Cas.	3 1/2	—	—
do. do 5. A. A.	4	—	—	do. Staats-Pr. Anl.	—	—	—
do v. Rethsch. Lst.	5	99	98 1/2	Holl. 2 1/2 % Int.	2 1/2	—	—
do Poln. Schatzg.	4	59	58 1/2	Kurb. Pr. O. 40 th.	—	—	—
do do. Cert. L. A.	5	72 1/2	72	Sardin. do. 35 Fr.	—	—	—
ösgl. L. B. 200 Fl.	—	—	11	N. Bad. do. 35 Fl.	—	—	—
Pol. Pfäbr. a. a. C.	4	86 1/2	—	—	—	—	—

Eisenbahn-Actien.

Stamm-Actien.	Zinssatz	Heute	Tages-Cours	Priorit. Actien	Zinssatz	Heute	Tages-Cours
Berl. Anb. Lit. A. B.	4 1/2	86 bz.	—	Berlin-Anhalt	4	81 1/2 bz. u. G.	—
do. Hamburg	4 2 1/2	10 bz. u. G.	—	do. Hamburg	4 1/2	8 1/2 B.	—
do. Stettin-Stargard	4	85 1/2, 84 1/2 G.	—	do. Potsd.-Magd. . .	4	74 bz.	—
do. Potsd.-Magdebg.	4	42 G.	—	do. do.	5	78 1/2 G.	—
Magd.-Halberstadt . .	4	790 G.	—	Magdb.-Leipzig . . .	4	—	—
do. Leipziger	4 1/2	168 G.	—	Halle-Thüringer . . .	4 1/2	80 B.	—
Halle-Thüringer	4	49 1/2 G.	—	Cöln-Minden	4 1/2	88 B.	—
Cöln-Minden	3 1/2	74 G.	—	Rhein. v. Staat gar. . .	3 1/2	—	—
do. Aachen	4	54 bz. u. G.	—	do. 1 Priorität . . .	4	—	—
Bonn-Cöln	4	—	—	do. Stamm-Prior. . .	4	66 1/2 G.	—
Düsseld.-Elberfeld . .	4	—	—	Düsseld.-Elberfeld . .	4	—	—
Steele-Vohwinkel . . .	4	—	—	Niedersch.-Märkisch .	4	79 1/2 G. 80 bz.	—
Niedersch. Märkisch . .	3 1/2	69, 68 1/2 bz. u. G.	—	do. do.	4	593 1/2 G.	—
do. Zweigbahn	4	—	—	do. III. Serie	4	58 1/2 bz.	—
Oberschles. Lit. A. . . .	3 1/2	683 bz. u. G.	—	do. Zweigbahn	4 1/2	—	—
do. Lit. B.	3 1/2	683 bz. u. G.	—	do. do.	5	70 B.	—
Cosel Oderberg	4	—	—	Oberschlesische	4	—	—
Breslau-Freiburg	4	5	—	Cosel-Oderberg	5	—	—
Krakau-Oberschles. . .	4	36 B.	—	Steele-Vohwinkel . . .	5	—	—
Bergisch-Märkische . .	4	58 G.	—	Breslau-Freiburg . . .	4	—	—
Stargard-Posen	4	96, 64, 65 bz. u. G.	—	—	—	—	—
Quittungs-Eogen.	—	—	—	Ausl. Stamm-Actien.	—	—	—
Berlin. Anhalt. Lit. B.	4	90, 83 a 1/2 bz. u. G.	—	Dresden-Görlitz . . .	4	—	—
Brieg-Neisse	4	90	—	Leipzig-Dresden . . .	4	—	—
Magdeb.-Wittenberg . .	4	60, 44 1/2 a 45 1/2 bz.	—	Chemnitz-Risa	4	79 1/2 bz.	—
Aachen-Mastricht . . .	4	30	—	Sächsisch Bayerische	4	89 B.	—
Thür. Verbind.-Bahn . .	4	20	—	Kiel-Altona	4	—	—
Ausl. Quittgs.-Eogen.	—	—	—	Amsterdam-Rotterdam	4	—	—
Ludw.-Borbach 24 Fl.	4	90	—	Mecklenburger	4	—	—
Feather 26 Fl.	4	80	—	—	—	—	—
Fried.-Wilh.-Nordb.	4	85, 37 1/2 a 38 1/2 bz. u. G.	—	—	—	—	—

Barometer- und Thermometerstand

bei C. F. Schult & Comp.

Monat Juli.	500	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reducirt.	20.	334,04'''	333,78'''	333,27'''
Thermometer nach Réaumur.	20.	+ 13,5°	+ 23,2°	+ 15,6°

Beilage.

Deutschland.

Halle, 15. Juli. Der Jacoby'sche Antrag ist mit einer ungemeinen Mehrheit verworfen! Wer noch hartnäckig Zweifel hegte, ob die Erklärung unserer Abgeordneten in Frankfurt für die Unverantwortlichkeit des Reichsverweisers die constitutionelle Stimmung des Preussischen Volks darstellte, muß jetzt durch die Verhandlung der Preussischen Versammlung über allen unbegründeten Zweifel hinweggehoben werden. Freilich werden sich die radicalen Parteigänger trotz ihrer augenscheinlichen Niederlage nicht weissen lassen, daß ihr ausposaunter Republicanismus bloß eine Schmarogerpflanze ist, welche aus dem durchlöchernten Rechtsboden am Stamme des Volksbewußtseins hinaufwuchert, aber bald von dem Sturmwind des gekräftigten Constitutionalismus entwurzelt werden wird. Es wird sich ferner zeigen, ob unsere Vertreter wirklich in dem specifischen Preussenthum befangen waren, wenn sie der Erklärung des Ministeriums beitraten, daß Preussen sich nicht ohne Vorbehalt den Beschlüssen der Deutschen Nationalversammlung unterwerfen könnte. Deutschland würde gewiß auseinanderfallen, wenn Preussen nicht definitiv die Vorstandschaft übertragen würde. Es kann sein, daß es unzeitig war, wenn unser ehrenwerther Abgeordnete von Cöslin schon jetzt das Reichsverweseramt der Krone Preussen übertragen wissen wollte. Denn Preussen muß erst durch augenblickliche Erniedrigung Buße thun für die alte undeutsche Politik; allein es wäre eine ungeheure Unvernunft, wenn man aus einer unklaren Antipathie Preussen schlechthin von der Hegemonie anschießen wollte! Man glaube ja nicht, daß man durch eine rücksichtslose Centralisation das Wohl Deutschlands befördert; es muß uns freistehen, trotz scheinbaren Sonderinteresses Preussens Stärke zusammenzuhalten, damit Deutschland sich an Preussen gleichsam wie an eine riesige Säule anlehnen könne. Ich denke, wir haben durch die That unser Deutschthum bewiesen: schweigend haben wir den Süddeutschen Phrasenhelden gegenüber die Ehre unserer Gesamtvaterlandes in Schleswig geschützt, wir haben Deutschland drei Provinzen zugeführt, wir haben selbst für einen Oesterreichischen Reichsverweser gestimmt. Preussen ist großherzig genug, sich aufzuopfern für Deutschlands Wohl, es wird auch vernünftig genug sein, sich nicht zu Deutschlands Nachtheil aufzuopfern. Bildet Ihr Euch ein, man könne Preussen mit großmüthigen Worten terrorisiren? Seid versichert, wir lassen uns wohl zeitweilig erniedrigen, aber die elastische Schnellkraft des Preussischen Volks läßt sich nicht unterdrücken. D über die kleinen Helden, welche dem schlafenden Löwen am Barte zausen! aber, glaubt es, der schlafende Löwe wird erwachen, er wird trotz der lärmenden Kläffer mit dem Selbstgefühl des geborenen Herrschers den ihm allein gebührenden Thron besteigen! (Wgd. 3.)

Stuttgart, 15. Juli. Ein gestern Abend noch ausgegebenes Regierungsblatt verkündigt die Auflösung des demokratischen Vereins: die Verfügung trägt die Unterschriften des Königs, des Staatsraths Duvernoy und für den abwesenden Römer seines Stellvertreters Harpprecht. Der bisherige Verein ist aufgelöst, und für fernere Theilnahme ist, sofern nicht ein noch schwereres Verbrechen damit konkurriert, den Stiftern und Vorstehern Kriegsgefängniß bis zu einem Jahre, den übrigen Theilnehmern Gefängniß bis zu 4 Wochen oder Geldbuße von 50 — 200 fl. gedroht. Als Gründe für diese Maßregel sind folgende angegeben: daß der Zweck des Vereins, in kommunistischer Richtung den Staat umzugestalten, ihm eine Form zu geben, welche selbst in der demokratischen Republik nur annähernd erreicht wird, die Grundlage der öffentlichen Ordnung bedroht, daß der Verein mit einem Centralomite in Verbindung steht, welches sich schon ursprünglich als Gegensatz gegen die Deutsche Nationalversammlung erklärte, und durch öffentliche Aufforderung zur Auflehnung gegen deren Beschlüsse und zu eigenmächtiger Bildung einer neuen Vertretung seine verderbliche Tendenz hinreichend kundgegeben hat, und daß durch die von einem solchen Verein unterhaltene Aufregung unter dem Volk die Rückkehr des allgemeinen Vertrauens, ohne welche Verbesserung der gegenwärtigen gedrückten Verhältnisse nicht möglich ist, gehemmt wird. (D. 3.)

Darmstadt, 13. Juli. Es werden gegenwärtig auf dem hiesigen Exerzierplatze Schießversuche aus Geschützen mit gefüllten Kugeln angestellt, deren Wirkung erstaunlich sein soll. Jede solche Kanonenkugel ist mit 80 gewöhnlichen Musketenkugeln gefüllt, und das Ganze mit geschmolzenem Schwefel so verbunden, daß die Füllung eine feste Masse bildet. Der Zeitpunkt des Zerspringens beruht auf dem darauf gesetzten Zündpin oder Zündrohr, das mit Nummern versehen ist. Das Zerspringen in jeder beliebigen Schußweite wird dadurch bewerkstelligt, daß man das Zündrohr an dieser oder jener Nummer anbohrt, was alles auf der genauesten Berechnung beruht. Hat die Kugel den bestimmten Raum durchflogen, so zerspringt sie im Fluge, und treibt ihre mörderische Füllung, die sich sächerförmig ausbreitet, in grader Richtung vorwärts. Die Wirkung dieser gefüllten Kugeln ist weit fürchterlicher, als die der gewöhnlichen Kartätschenschüsse, und Männer vom Fache, die den Versuchen beiwohnten, behaupten, daß wenige Schüsse hinreichen würden, ganze Kolonnen niederzuschmettern. Der Lehrer dieser mörderischen Erfindung ist ein Herr Fröbel aus dem Hannoverschen; er verkaufte sein Geheimniß an die hiesige Artillerie um 900 Thlr. und 3 Thlr. Diäten täglich, so lange seine Gegenwart bei den Versuchen nöthig ist.

Türkei.

Konstantinopel, 5. Juli. Die am Schlusse der vorigen Woche hier angelangten Nachrichten aus der Walachei über neue Aufstände in jenem Lande haben die Minister der Pforte in mehreren außerordentlichen

Sitzungen beschäftigt. Dieselben sind wohl in diesem Grade nicht erwartet worden. In demselben Augenblicke, wo das Journal de Constantinople den Gedanken der hiesigen Regierung ausdrückte, daß, was auch immer für die Einführung von liberalen Institutionen Vortheilhaftes im Allgemeinen gesagt werden könne, dieselben doch, um diesen Vortheil zu bringen, einen bedeutenden Grad von Bildung und Civilisation als verdrängt in dem größten Theile des Volkes voraussetzen, wobei er aber wohlweislich unberührt ließ, daß der Fürst Bibesco sich persönlich nicht die Neigung seiner Unterthanen zu erwerben gewußt: in demselben Augenblicke brach die Unzufriedenheit im Lande mit erneuter großer Heftigkeit aus, ungeachtet sich der Fürst auf mächtigen Schutz, wie Jedem bekannt, stützte und außer den großherrl. Truppen die Russischen bereit standen, ungehäumt einzurücken und die Aufständischen zu Haaren zu treiben. Nachdem mehre Mal auf den Fürsten geschossen worden, nachdem er zum zweiten Mal sein Versprechen, die Wünsche des Landes mit den Bojaren in Betracht zu ziehen, dadurch beseitigt zu haben meinte, daß er einige 30 Bojaren gefangen nehmen ließ, haben sich dieselben Scenen nur heftiger erneuert, und der Fürst hat sich zurückziehen genöthigt gesehen. Von hier ist nur ein Kriegsdampfschiff mit Verstärkungen dorthin abgegangen, und täuscht uns nicht Alles, so wird die Pforte zwar im Vereine mit Rußland handeln, aber mehr die billigen Wünsche und notwendigen Reformen befürworten und nöthigenfalls verteidigen. Auch scheint es, daß sie in diesem Fall eine vortheilhaftere Stellung einnimmt als Rußland, wenn nicht etwa letzteres aus Politik gute Miene zum bösen Spiele macht. Das Land selbst steht dann jedenfalls auf Seiten der Pforte, denn der dortige Bischof steht an der Spitze der provisorischen Regierung. Nun war aber gerade das religiöse Verhältnis der Walachei bis jetzt der Hauptschwerpunkt nach Rußland hin. — Die Cholera, welche bis vor einigen Tagen auf eine höchst beunruhigende Weise hier zugenommen hatte, ist seit gestern, nachdem ein heftiges Gewitter die Luft gereinigt und abgekühlt, im Abnehmen. (D. A. J.)

Griechenland.

Athen, 29. Juni. Das Wiederauftreten der Obersten Papalosta und Kondoannis mit 300 Insurgenten in nördlichen Livadien, wo sie über die Türkische Grenze herein bis zum Deta vorgebrungen waren, hatte die sofortige Absendung des in Athen kaum angelangten Generals Gardikiotis nach Theben zur Folge. Er soll von dort aus die Eindringlinge bekämpfen, die übrigen schon auf dem Rückzuge sein sollen. Nach einer in der Kammer vom Minister des Innern gegebenen Erklärung sind diesmal keine Türken und Albanesen dabei theilhaftig. Dem General Gardikiotis hatte die Regierung in Theben 12,000 und in Livadien 10,000 Drachmen bei der Steuer-Einnahme angewiesen; allein der General fand es angemessener, an beiden Orten Kassensturz zu halten und 40,000 Drachmen zu nehmen, die er vorfand. Das Ministerium, dessen Hauptstütze der General ist, wird nicht wagen, etwas dagegen einzuwenden.

(Eingekandt.)

Zur lutherischen Kirchen-Sache.

Der in der ganzen lutherischen Kirche hochgeachtete Professor Darless in Leipzig schreibt an die den 14ten v. M. in Gnadenberg Behufs der Berathung über eine Neubildung der Deutschen lutherischen Kirche versammelten Geistlichen unter anderem folgendes:

„Ich brauche nicht zu sagen, mit welcher Bewegung des Herzens ich von Eurer Zusammenkunft gehört habe. Denn dessen bin ich gewiß: wenn es dem Herrn gefällt, noch einmal unter dem Deutschen Volke zu bauen, statt es mit dem Hammer wohlverdienten Gewichts zu zerschüttern, so wird aus dem Schutt der zerfallenen Staatskirchen sich die einige Deutsche Kirche der Bekenner erheben, der Bekenner, die unter dem Banner ihrer Väter freier und kämpfen und denen Gott auch wohl ein neues Lied wird zur Verherrlichung seines Namens in den Mund geben. Dennoch habe ich schon jetzt eine Sorge, und diese Sorge treibt mich, zu schreiben, und ich hoffe, die Brüder werden dies mein unberufenes Wort mit meiner Sorge entschuldigen. Sie gründet sich aber auf Thatfachen.

Und da will ich nur das Eine anführen, was bekannt ist, die Art nämlich, wie man in Pommern jetzt anhebt, an den Neubau der lutherischen Kirche Hand anzulegen und thut, als wären die, welche um des Bekenntnisses Willen früher ausgetreten sind, und gelitten haben, gar nicht vorhanden. So wenigstens hat es den Anschein und so lautet die Klage. Wenn dem so wäre, wahrlich das wäre übel gethan. Wer jetzt bauen will, der muß vor Allem gelernt haben, nicht nur vergeben und vergessen, sondern an die eigene Brust zu schlagen und Buße zu thun. Und wenn das Herz schwillt bei dem Gedanken an eine einige freie, Deutsche lutherische Kirche, der muß auch vor dem Kleinsten sich hüten, was etwa zu dem Aergerniß führen könnte, da man dem armen verirren und verführten Volke, das man sammeln will, zuletzt nichts bietet, als zwei lutherische Kirchen in einem Lande. Daher bitte ich Euch, geliebte Brüder, um des Herren Willen, Ihr wollet Hand anlegen, daß dies anders und besser werde. Wenn Euch nicht Alles gut dünkt, was Ihr etwa an den bereits zusammengesetretenen Gliedern der lutherischen Kirche in Eurem Lande bemerkt, so wollet erkens bedenken, wie es dann habe kommen können und sollen, wo man Jahre lang nichts gewußt hat, als zu verfolgen und zu zerretten, und dann fügt das Zweite hinzu und reicht denen, mit welchen ihr eins seid im Bekenntniß, die Hand und verständigt Euch mit ihnen und bittet, man möge gemeinsam beraten, wie denn etwa ein großer Neubau mit vereinten Kräften erwachen möge. Geschieht dies nicht, ist in Preussen keine Einigung auf Grund des Bekenntnisses zu erzielen, so haben wir nicht bloß eine Preussische, sondern eine Deutsche Spaltung des Lutherthums zc. bis. Denn obwohl die Lutheraner in Baiern, Sachsen, Hannover und Holstein etc. bis jetzt noch nicht zum Handeln kommen konnten und durften, so werde ich doch wohl nicht ohne Grund versichern, daß, wenn für diese Lande die Stunde kommt, die treuen Glieder der Kirche, welche sich um das Bekenntniß sammeln, die Sache der rückgetretenen Lutheraner Preussens als eine Sache des eigenen Hauses ansehen werden, wie sie sie längst als Brüder begrüßt haben. u. s. w.“

Leidenden sehr viele nach Unterstützung sich sehnen und ihrer sehr bedürfen. Uker. Moll. Vogt. v. Johnston. Koch.

Officielle Bekanntmachungen.

Bekanntmachung. Mit Bezug auf unsere Bekanntmachung vom 3ten April v. J. bringen wir hierdurch zur Kenntniß des Publikums, daß es fortan einen Jeden freistehet, das Belegen und die Pflege der Gräber seiner Angehörigen auf dem allgemeinen Begräbnißplatze durch jede belie-

Stargard-Posener Eisenbahn. Frequenz und Einnahme im Juni 1848 (Stettin—Woldenberg u. vom 20. Juni bis Bronke.) 16,305 Personen. — 8322 Thlr. 22 Sgr. 2 Pf. 42,468 Ctr. — Pfd. Güter 4628 „ 5 „ — „ 13,150 Thlr 27 Sgr. 2 Pf. Für die am Typhus darniederliegenden in Langenbellau sind ferner eingegangen und abgesendet. 17) G. B. 1 Thlr. 18) Wittwe Lange aus Ste-

venis 15 Sgr. 19) B. S. 4 Thlr. 20) Ungenannt 2 Thlr. und ein Packet Wäsche. 21) B. R. 2 Thlr. 22) Ungenannt 1 Thlr. und ein Packet. 23) Ungenannt 2 Thlr. 24) M. B. 1 Thlr. 25) C. F. W. 3 Thlr. 26) D. 15 Sgr. 27) J. R. 7 Sgr. 6 Pf. 28) C. R. 7 Sgr. 6 Pf. 29) J. B. 1 Thlr. 30) F. S. 20 Sgr. 31) C. S. 5 Thlr. 32) D. v. M. 2 Thlr. 33) Kleidungsstücke von J. E. und S. B. 34) ein Kock, Louis Nachlaß. Summa 26 Thlr. 5 Sgr. und 7 Paquet. Die erste Absendung betrug 29 Thlr. 5 Sgr. Wir danken herzlich den freundlichen Gebern. Zugleich bitten wir um reichliche fernere Beiträge, da der

bigte Person besorgen zu lassen. Da der Inspektor des Begräbnisplatzes fortan kein Recht hat, zu verlangen, daß ihm diese Arbeit übertragen werde, so fällt auch die demselben früher vorgeschriebene Taxe fort, und ist es daher Sache jedes Bestellers, sich wegen der Preise mit dem Beauftragten zu einigen. Es versteht sich übrigens von selbst, daß hierdurch das Recht und die Pflicht der polizeilichen Aufsicht des Inspektors des Begräbnisplatzes in keiner Weise alterirt wird, und daß Jedermann den, in diesem Sinne gegebenen Anweisungen des Inspektors unbedingte Folge zu leisten hat. Stettin, den 14ten Juli 1848.
Der Magistrat.

Bekanntmachung.
Die bei der Höherlegung der Gebäude an der Zollbrücke zwischen Stettin und Damm vorkommenden Maurer- und Zimmer-Arbeiten, so wie die Lieferung von Erde sollen an geeignete Unternehmer überlassen werden. Es ist hierzu ein Licitations-Termin auf Donnerstag den 27ten d. Mts., Vormittags 10 Uhr, im Zollhause anberaumt, zu welchem Unternehmungslustige hiemit eingeladen werden. Die Anschläge können vorher täglich im Bau-Bureau daselbst zur Einsicht vorgelegt werden.
Stettin, den 20ten Juli 1848.
W. Schulze, Wegebaumeister.



Fahrt nach Damm und Finkenwalde, bis auf Weiteres jeden Sonntag.
Abfahrt mit gewöhnlichen Zügen:
12 Uhr und 5 Uhr.
Rückfahrt durch einen besonders von hier hingehenden Zug, von Damm 9 Uhr, von Finkenwalde 9 1/2 Uhr.
Direktorium
der Stargard-Posener Eisenbahn-Gesellschaft.

Verlobungen.
Julia Semmler,
Robert Forst,
Verlobte.
Greifenhagen, den 21ten Juli 1848.
Minna Pöfeler,
Julius Lenß,
Verlobte.
Pyritz und Greifenhagen, den 18ten Juli 1848.

Substationen.
Nothwendiger Verkauf.
Von dem Königl. Land- und Stadtaerichte zu Trep-tow a. d. R. soll der im Dorfe Mittelhagen, Greifenberger Kreises, sub No. 20 belegene, dem Bauern Martin Fick und dessen Ehefrau Engel, gebornen Hannemann, zugehörige Bauernhof nebst Zubehör, abgeschätzt auf 5592 Thlr. 18 Sgr. 4 Pf., zufolge der nebst Hypothekenschein in der Registratur einzusehenden Taxe, am 21ten September 1848, um 11 Uhr Vormittags, an ordentlicher Gerichtsstelle hieselbst meistbietend verkauft werden.
Trep-tow a. d. R., den 11ten März 1848.
Königl. Land- und Stadtgericht. Kommission III.

Nothwendiger Verkauf.
Von dem königlichen Ober-Landesgericht in Stettin soll das im Arnswaldeschen Kreise Hinterpommerns belegene Vorwerk Flackee, zufolge der nebst Hypothekenschein und Bedingungen in der Registratur einzusehenden gerichtlichen Taxe abgeschätzt auf 13,206 Thlr. 15 Sgr., am 20ten Januar 1849, Vormittags 11 Uhr, an ordentlicher Gerichtsstelle subhastirt werden.

Verkäufe beweglicher Sachen.
Schönstes Weizen- und Roggenmehl, stets vorräthig in ganzen und viertel Centnern, ist billigst zu verkaufen beim Mühlenbesitzer Lindemann in Brunn.

Butter à Pfd. 4 Sgr.,
bei 10 Pfd. billiger, empfiehlt
Carl Weisch, gr. Wollweberstraße No. 565.

Feinste Grasbutter à Pfd. 5 u. 6 Sgr.,
bei 10 Pfd. billiger, empfiehlt
Carl Weisch, gr. Wollweberstraße 565.

Delikatens Matjes-Hering
in kleinen Gebinden und einzeln, à 1 Sgr. und 6 Pf. empfiehlt
Carl Weisch,
gr. Wollweberstr. No. 565.

Grünes Kistenglas
habe ich eine große Zusendung erhalten, welches ich zu Fabrikpreisen verkaufen kann.
H. V. Kreschmann in Stettin,
Schulzenstraße No. 177.

Neuen Matjes-Hering, pro Stück 1/2 Sgr., und neuen Sardellen-Hering, à Pfd. 1 Sgr., empfing
Erhard Weisch.

Delikatens neuen Matjes Hering,
in Tonnen und kleinen Fässern, einzeln à Stück 6 und 9 Pf. Feine Tafelbutter à Pfd. 7, 7 1/2 und 8 Sgr., gute Kochbutter, à 4, 5 und 6 Sgr., fetten weißen Schweizer-, grünen Kräuters-, Holländischen und große Schweizer-Sahnen-Käse offerirt
Carl Stocken,
gr. Lastadie 217, (ehem. Mayerische Apotheke.)

Neuen Engl. Matjes-Hering,
schönster Qualität empfiehlt in Tonnen, kleinen Gebinden, so wie einzeln zu sehr billigen Preisen
Wilhelm Faehndrich,
fl. Dom- und Vollenstrafen-Ecke.

4 Stück gut conservirte Fensterkreuze nebst dazu gehörigen Flügeln stehen billig zum Verkauf Kohlmarkt No. 618 bei
J. Lesser & Co.

Neuen Holländ. Süßmilch-Käse
in großen Broden offerirt billigst
Julius Rohleder.

Ausgezeichnet schönen Sahnen-Käse,
à Stück 4 Sgr.,
offerirt
M. J. Faehndrich,
Klosterhof- und Frauenstrafen-Ecke.

à Stück 3 Sgr. 9 Pf.
Schweizer Sahnen-Käse empfiehlt
F. W. Kraß.

Vermietungen.
Hünnerbeiner- und fl. Oberstrafen-Ecke No. 1071 ist eine möblirte Stube für 3 Thlr. monatlich zu vermieten. Zu erfragen beim Wirth.

Eine Tischlerwerkstätte (auch zu einem jeden andern Geschäfte sich eignend), 24 Fuß breit, 28 Fuß lang, nebst Wohnung dazu, ist Breitestraße No. 353 zu vermieten.

Eine kleine Wohnung nebst Werkstätte, worin seit Jahren die Sattlerei betrieben worden, ist zum 1ten September anderweitig zu vermieten
Breitestraße No. 387.

Rosengarten No. 276 sind 2 Stuben, Kammer und Küche zu vermieten.

Frauenstraße No. 893
ist die Parterre-Wohnung rechter Hand, bestehend aus drei Stuben, und in der dritten Etage ein möblirtes Zimmer nebst Kabinet billig zu vermieten.

Frauenstraße No. 904 ist in der vierten Etage eine herrschaftliche Wohnung mittlerer Größe nebst allem Zubehör zum 1ten Oktober d. J. zu vermieten.

Schulstraße No. 860 ist zum 1ten Oktober d. J. die bel Etage, bestehend in 5 aneinanderhängenden Zimmern, Corridor und sonstigen Zubehör, zu vermieten. Das Nähere darüber im Hotel du Nord hier.

Zu meinem Gasthose Hotel de Petersbourg am Dampfschiffs-Landungs-Platz ist die Hälfte der Aten Etage, bestehend aus 5 heizbaren Stuben, Küche, Speise- und Mädchenkammer und dem nöthigen Bodenraum, zu Michaelis zu vermieten.
G. E. Heydemann.

Eine freundliche Stube ist an Herren für zwei Thaler zu vermieten. Näheres Breitestraße No. 370, auf dem Hofe eine Treppe hoch links.

Große Wollweberstraße No. 584 steht die erste Etage von 4 Stuben und die 2te Etage von 7 Stuben nebst Zubehör, und wenn es verlangt wird, auch Wagenremise nebst Pferdestall, vom 1ten Oktober c. ab zur Vermietung.

In dem Hause große Wollweberstraße No. 571 ist die bel Etage, aus 6 Zimmern mit allem nöthigen Zubehör, auch erforderlichenfalls mit sehr gutem Pferde- und Wagenelaß, zum 1ten Oktober zu vermieten. Näheres darüber Königsstraße No. 180 bei
C. W. Kuhl.

Zwei möblirte Zimmer sind Rosengarten No. 300, 2 Treppen hoch, zum 1ten August zu vermieten.

Ein Pferdestall zu 4 Pferden und 2 Wagenremisen etc., sowie Stube, Kammer und Küche etc. dazu, ist Pladrin No. 113 zum 1ten Oktober c. zu vermieten.

Eine Wohnung, für verschiedene Handwerker passend, ist zum 1ten August zu vermieten Reißschlägerstraße No. 132.

Grapengießerstraße No. 426 ist der elegant eingerichtete Laden nebst anständiger Wohnung, allenfalls auch getheilt, sogleich oder zum 1ten Oktober zu vermieten.
Aug. Wüttner.

Junkerstraße No. 1109 ist die bel Etage für ruhige Miether zum 1ten Oktober miethsfrei.

Kleine Ritterstraße No. 810 ist die zweite Etage zum 1ten Oktober zu vermieten.

In meinem Hause ist nach der Königsstraße belegen eine Pièce, aus 2 Zimmern bestehend, die jetzt zu Comptoir und Wohnstube benutzt wird, zur anderweitigen Vermietung frei.
Nach der Schulzenstraße belegen zwei Zimmer mit 4 Fenster Front, die sich zu Läden und auch zu Comptoir eignen, ebenfalls zu vermieten.
C. W. Kuhl.

Eine Wohnung von drei resp. vier Stuben und Zubehör, eine Treppe hoch, ist Rosengarten No. 271 zum 1ten August d. J. oder sofort zu vermieten.

Zum 1ten Oktober ist die 2te Etage von 3 Stuben, 1 Saal, 2 Kabinetten nebst Zubehör zu vermieten
gr. Ober- und Hagenstrafen-Ecke No. 12.

In meinem Hause gr. Dierstraße No. 69 ist der bisher zum Weinschank benutzte Keller, so wie 2 Stuben, Kammer und Küche zum 1ten Oktober c. anderweitig zu vermieten.
Eduard Kramppe.

Anzeigen vermischten Inhalts.



Regelmäßige Dampfschiffahrts-Verbindung zwischen **Stettin und Frankfurt.**
Abgang, mit Ausnahme des Mittwochs und Sonntags, täglich Morgens 6 Uhr,
Ankunft in Frankfurt 8 Uhr Abends,
Ankunft in Stettin 4 Uhr Nachmittags.
Anlegeplatz am Bollwerk des Eisenbahnhofes.
Billets sind an Bord der Dampfschiffe zu haben.
Näheres theilen mit Müller & Schulz,
Speicherstraße No. 68.

Ein kleiner Wachtelhund, „Jolly“, männlich, Kopf und Ohren schwarz, Stirn weiß, Rücken schwarz gefleckt, der Schwanz und übrige Körper weiß, ist abhanden gekommen. Es wird gebeten, denselben Rosmarkt No. 757 gegen Belohnung wieder abzuliefern. Vor dem Anlauf wird gewarnt.

Eine gut conservirte Strasburger Brückenwage zu ca. 20 Ctr. wird preiswürdig zu kaufen gesucht. Das Nähere im Comptoir Frauenstraße No. 924.

Geldverkehr.

Ein solider und prompter Zinszahler sucht ein Kapital von 4000 Thlr. gegen ganz sichere Hypothek hier am Orte. Herr W. Koch, große Lastadie No. 84, wird die Güte haben Auskunft darüber zu ertheilen.
Stettin, den 13ten Juli 1848.

Am 5. Sonntage n. Trinitatis, den 23. Juli, werden in den diesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmé, um 8 1/2 U.
Herr Schultath Tertor, um 10 1/2 U.
Prediger Beerbaum, um 1 1/2 U.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Schüncemann, um 9 U.
Herr Prediger Schiffmann, um 1 1/2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Prediger Moll, um 2 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In der Johannis Kirche:
Herr Divisions-Prediger Flashar, um 8 1/2 U.
Nach der Predigt heil. Abendmahl. Beicht-Andacht am Sonnabend um 3 U.)
Herr Pastor Teschendorff, um 10 1/2 U.
Prediger Budny, um 2 1/2 U.

Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
Prediger Jonas, um 2 U.

Deutsch-Katholische Gemeinde.
In der Aula des Gymnasiums predigt am Sonntag, den 23ten Juli, Vormittags 10 Uhr:
Herr Pfarrer Gengel.

Am Sonntage predigt in der Baptisten-Gemeinde Vormittags um 9 Uhr und Nachmittags 4 Uhr, sowie Donnerstags Abends 8 Uhr:
Herr Prediger Hinrichs.

In der diesigen Synagoge predigt am Sonntag den 23ten Juli, Vormittags 10 1/2 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meißel.